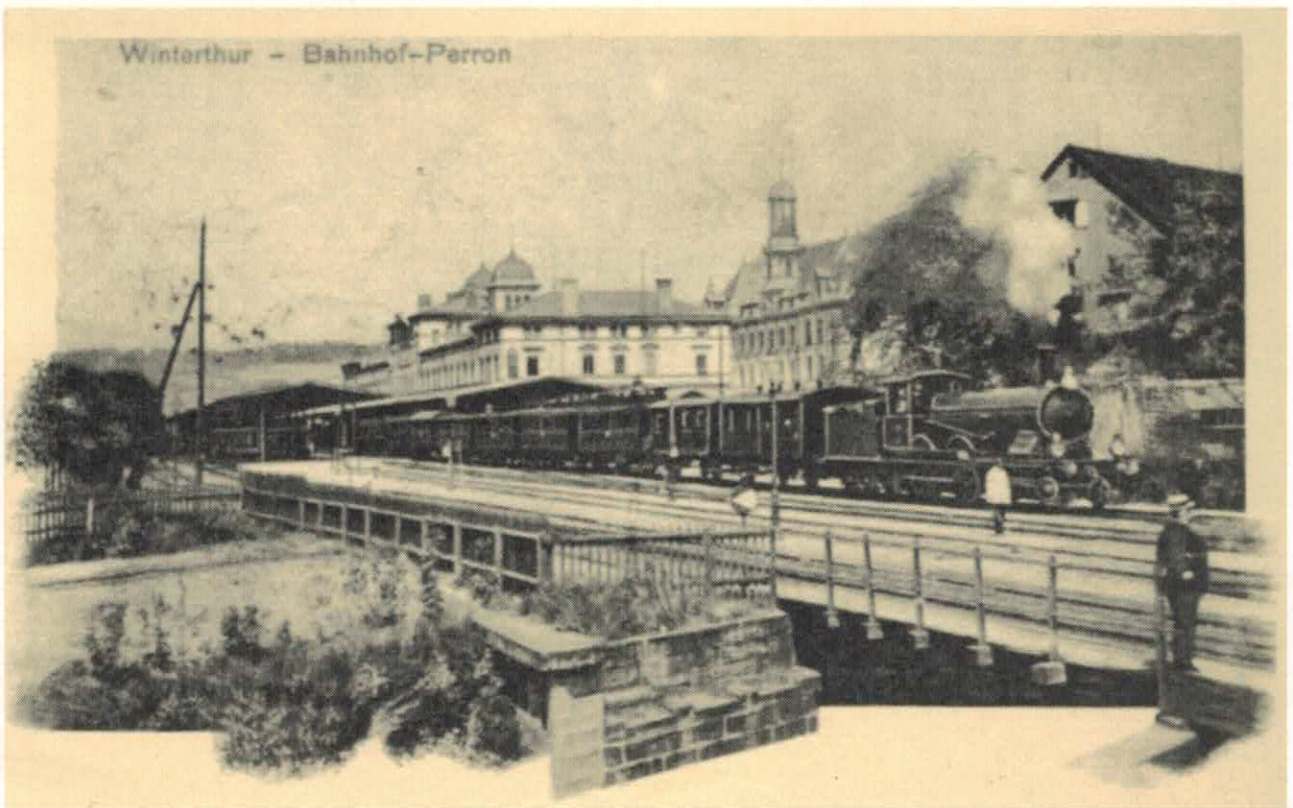


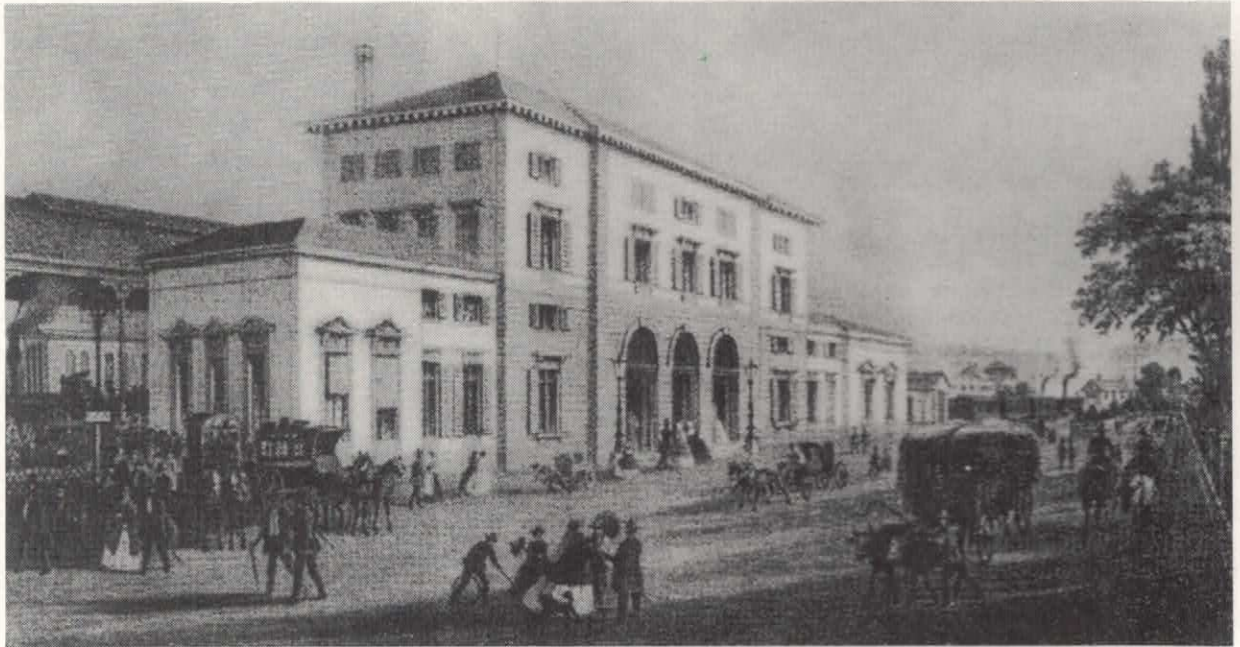
100 Jahre SEV Pensioniertenverband Winterthur - Schaffhausen 1899 - 1999



Winterthur machte den Anfang.....

Winterthur HB

Das ehemalige Bahnhofsgebäude von Winterthur stammt aus der stolzen Zeit der Eisenbahn-Hochblüte. Es setzte schon damals einen markanten städtebaulichen Akzent. Später wurde es zum jetzigen repräsentativen Gebäude umgebaut. Innerhalb der Mauern hat sich alles verändert. Viele unserer Sektionsmitglieder haben hier ihre Pensionurkunde in Empfang genommen.



Bahnhof Schaffhausen

Das Bild aus dem Jahre 1949 zeigt einen sauberen, intakten Bahnhof. Ein heller Himmel leuchtet über allem. Am 1. April 1944 warfen amerikanische Bomber aus eben diesem Himmel am helllichten Tage Bomben auf dieses Gelände. Die periphere Lage der Muntostadt verleitete zu diesem folgenschweren Irrtum. Eisenbahner mussten ihr Leben lassen.



Vorwort des SEV Präsidenten

1898 und 1899 waren grosse Jahre für die Bahnen und für die Eisenbahner-Gewerkschaften. 1898 hat das Volk dem Rückkauf der Schweizer-Bahnen zugestimmt, nachdem 1897 bei den Nordostbahnen ein erfolgreicher Streik stattgefunden hatte. In diesen Jahren wurden zahlreiche neue Eisenbahner-Gewerkschaften gegründet, so auch die jubelnde PV-Sektion Winterthur-Schaffhausen.

Dieses Jubiläum gibt mir Gelegenheit, unseren heutigen Pensionierten für ihre Treue zum SEV herzlich zu danken. Der SEV vertritt gemeinsam mit dem PV die sozialpolitischen Anliegen der Pensionierten gegenüber Bund und SBB. Die Pensionierten sind die sprichwörtlichen Aktivisten im SEV. Ich denke an die Verkehrsabstimmungen (LSVA, FinöV) des Jahres 1998.

Euer Einsatz, liebe PV-Mitglieder, adelt Euch. Herzlichen Dank und ein herzhaftes Glückauf.

Präsident SEV Ernst Leuenberger Nationalrat

Unser Zentralpräsident meint:

Jubiläen sind Gelegenheiten, um nachzudenken: Ueber das, was gewesen ist; über das, was gerade vor sich geht; vielleicht auch über das, was uns bevorsteht.

Was mag unsere Vorfahren 1899 bewogen haben, zuerst einen lokalen, autonomen Zusammenschluss und später 1919 einen Pensionierten-Verband zu gründen? Die Jubiläumsschrift wird uns die Frage vielleicht beantworten. Möglicherweise kennen wir die wahren Gründe trotzdem nicht genau.

Was jetzt gerade vor sich geht, das hingegen ist unser Alltag, vertraut und trotzdem fremd. Unser Unternehmen SBB, dem wir ein ganzes Arbeitsleben gegeben haben, wird völlig umgekrempelt. Manager wollen die Bahnen neu erfinden, wollen billiger "produzieren". Wir stellen uns die bange Frage: War alles, was wir taten falsch?

Doch, lassen wir einstweilen diese philosophischen Betrachtungen. Freuen wir uns darüber, dass es damals weitsichtige Menschen gab, die sich zusammenschlossen um für die eigene Sicherheit zu kämpfen. Als Winterthurer bin ich mit Euch stolz auf solche Vorfahren!

Der Zentralausschuss PV gratuliert seiner jubelnden Sektion Winterthur-Schaffhausen.

Euer Zentralpräsident

Hans Bayer

.....und unser Sektionspräsident freut sich sehr....

Das Jubiläum unserer PV-Sektion Winterthur-Schaffhausen soll mehr als nur ein historischer Rückblick auf die örtliche, gewerkschaftliche Tätigkeit während 100 Jahren sein. Mit dem offiziellen Gründungsdatum im letzten Jahrhundert, schlossen sich denn auch die Pioniere in der Gegend von Winterthur zur ersten PV-Sektion zusammen. Anschliessend spielten sie mit anderen Gruppierungen eine sehr aktive Rolle zum Zusammenschluss innerhalb eines gesamtschweizerischen PV bis hin zum Einheitsverband SEV.

In der Gründungszeit bestanden für die alten, aus dem Berufsleben ausgeschiedenen Menschen weder ein Rechtsanspruch auf staatliche Hilfe, noch andere Sicherheiten. Mit hoher Anerkennung und Achtung sei daher unserer damaligen, mutigen und solidarisch denkenden Kollegen gedacht.

Die vorliegende Festschrift soll zum Nachdenken anregen und uns einmal mehr die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in einer starken, geachteten Berufsorganisation vor Augen führen.

Hermann Stucki Sektionspräsident SEV/PV
Winterthur-Schaffhausen

Anmerkungen und Dank des Verfassers

Die Erstellung dieser Chronik fusste auf verschiedenen Quellen. Sehr vieles und wertvolles Material hat mir der ehemalige Präsident, Hans Bühler aus alten Unterlagen herausgesucht. Ihm gebührt grossen Dank. Der aktive Präsident Hermann Stucki stand voll zu uns, dadurch durften wir im kleinen und freundschaftlichen Kreis zügig vorankommen. Weitere Quellenangaben finden sich am Schlusse des Berichtes. Wir hoffen, unseren Lesern ein nicht zu umfangreiches, dafür ansprechendes Werk übergeben zu dürfen. Zur Lektüre wünschen wir viel Vergnügen.

Männedorf, im Frühjahr 1999:

Richi Suter

Winterthur ging voran

Das darf den heute jubilierenden, jetzt hundertjährigen PV Winterthur-Schaffhausen mit Stolz erfüllen: Er war der Erste unter allen! Die Sektion figuriert mit dem Gründungsdatum des 04. Dezember 1899 zuoberst auf der Liste. Auch ist sie die einzige Gruppe, welche noch im letzten - bald wird man sagen im vorletzten - Jahrhundert gegründet wurde. Erst 1901 folgte Olten, 1910 Zürich. Die meisten Gründungen fanden im zweitletzten Kriegsjahr 1917 statt. Den Schluss bildete St. Gallen im Jahre 1933. Den Unterlagen ist zu entnehmen, dass die Winterthurer auch in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts immer wieder durch Aktivitäten landesweit aufgefallen sind.

Franz Dünninger rief und sie kamen...

Am 04. Dezember 1899 trafen sich unter der Leitung von Franz Dünninger, ehemaliger Zugführer, weitere 14 Männer zur Gründungsversammlung. Eines muss man wissen: Es war noch die Zeit, als der alte, aus dem Berufsleben ausgeschiedene Mensch sozusagen ein armseiliges Gnadengnadenbrot ass. Gegen Ende dieser Privatbahnzeit war auch die Lage der Bahnen krisenhaft. Eine tragende Pension fehlte, auf die AHV musste noch ein halbes Jahrhundert gewartet werden. Winterthur trug die Züge einer grauen Arbeiterstadt, die Not der "Büetzer" war gross. Die engagierten Pioniere beschlossen einen für damalige Verhältnisse hohen

Monatsbeitrag von 25 Rappen.

An der Gründungsversammlung waren anwesend: Die Weichenwärter Grob und Wegmann, Lokführer Schultheis, Schiller, Haupt und Brüngger, Barrierenwärter Heusser und Schenkel, Wagenkontrolleur Sulzberger, Zugführer Schuhmacher, Depotchef Wetter, Camionneur Weidmann. Als weitere Pioniere und Engagierte von Winterthur stehen die Namen Christian Litscher, Josef Stirnemann, Karl Stähli und Jakob Huber.

Die Sektion Winterthur umfasste sogar Leute des Zürichsee-Dampfschiffes, auch Camionneure, sogar Serviertöchter des Bahnhofbuffets, und diese letzteren seien sogar sehr aktiv gewesen! Man sieht, dass das weibliche Element, welches auch heute die Versammlungen stark prägt, schon sehr früh vertreten war.

Gar nicht so gerne gesehen

Der Verein war an sich autonom. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass nebst der hohen Bahndirektion auch die damaligen Personalverbände ob der Gründung nicht unbedingt begeistert waren.

Aber der Verband lebte, bewährte sich und kam gar in die Jahre. In der Rückschau muss man es recht hoch gewichten, dass sich in Winterthur spontan Menschen zusammenfanden, ohne landesweiten Rückhalt - sozusagen aus dem Nichts heraus - die Interessen der Pensionierten zu organisieren. Das brauchte doch etwas Mut! Weder Schreibmaschine noch Telefon standen zu jener Zeit zur Verfügung.

Ihr alten Verkehrssoldaten: Auf nach Winterthur

Die aktive Rolle, welche Winterthur spielte, zeigte sich in einer Einladung auf Montag, den 05.08.1912 "An sämtliche pensionierten Eisenbahner der Schweiz, Nachmittags 1h ins Restaurant Wartmann." In Vermeidung jedes tierischen Ernstes schrieben die Winterthurer auf der Einladung:

Von einem gemeinschaftlichen Mittagessen haben wir, durch Erfahrung belehrt, Umgang genommen. Dagegen ist Kollege Konrad Hirt Feldstr. 10 Veltheim beauftragt, bei Bestellungen bis 20. Juli von Vereinsvorständen für ihre Teilnehmer solches im genannten Restaurant zu besorgen. Wir ersuchen Sie hiemit freundlichst, in Ihren Sektionsversammlungen die Mitglieder zu regem Besuche veranlassen zu wollen, sowie auch, Ihrer Sektion noch fernstehenden Kollegen ein Formular der beiliegenden Zirkulare gefl. übermitteln zu wollen. Wir dürfen Sie versichern, dass kein Kollege es bereuen wird, diese Versammlung besucht zu haben, indem wir Sie noch speziell auf das Programm aufmerksam machen. Also, ihr alten Verkehrssoldaten, auf nach Winterthur. Von 6h an Rücktransport nach Allenwinden. (Damit war gemeint, dass sich die Teilnehmer wieder in alle Winde zu verstreuen hätten).

132 Mann sollen da teilgenommen haben und es wurden Anträge angenommen, für (Jahres!) Besoldungen bis zu Fr. 3100.-/3200.- Teuerungszulagen zu verlangen. Diese Versammlung dürfte den Boden für eine gemeinsame, schweizweite Leitung der Pensionisten-Anliegen und die 1913 erfolgte Schaffung eines "Centralvorstandes" gelegt haben.

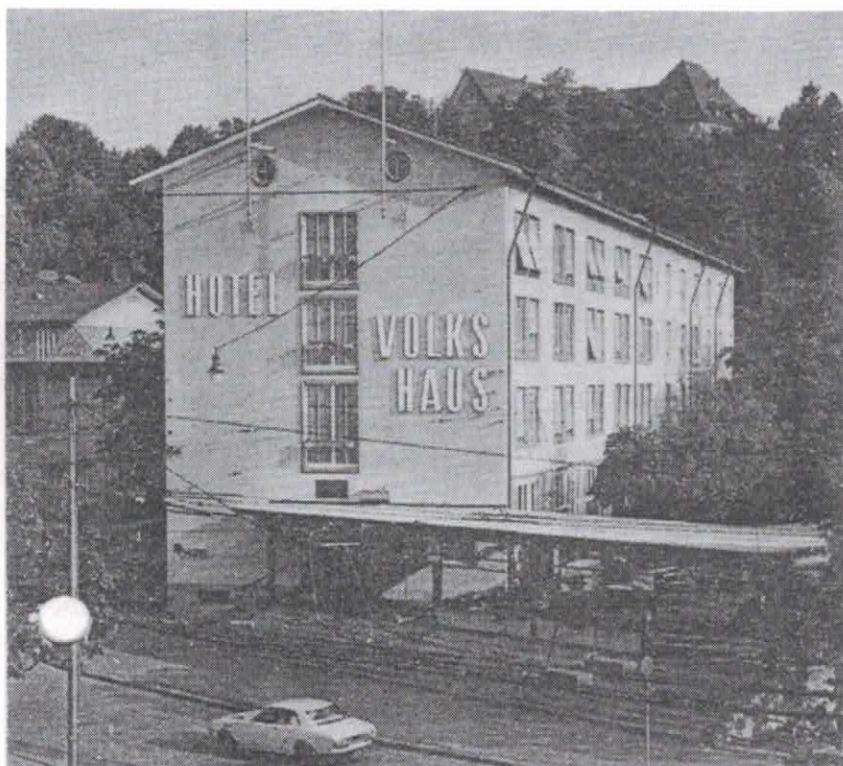


Bild eines Ausflugs des Sektionsvorstandes 1957 nach Ellikon an der Thur. Im Restaurant Löwen wurde dort getafelt. Der zweite Mann rechts der schmucken Wirtin mit der weissen Schürze ist der langjährige Präsident Jakob Huber.

Vieles hat sich seit dieser Aufnahme verändert. Heute kleiden sich Senioren anders, die Herrenweste fehlt in unseren Tagen gänzlich, die Krawatte meist auch. Gegenüber Fotos des 19. Jahrhunderts sind aber doch wesentliche Veränderungen festzustellen: Frohe Gesichter leuchten uns entgegen, fast schamhaft verstecken die "Bähnler" das Auto hinter dem Rücken! Man steht bereits nicht mehr in Achtungsstellung und hat den starren "Fotoblick" von einst überwunden.

Volkshaus Adee

Das Winterthurer Volkshaus war einst die stolze Heimat der Winterthurer Arbeiterschaft. Auch der PV genoss da viele Jahre Gastrecht. Leider entwickelte sich die finanzielle Lage des gut platzierten Hauses zu einem gewissen Desaster. Die Genossenschaft geriet in die Schulden und konnte den ursprünglichen Zweck als "Haus des Volkes" nicht mehr erfüllen. So musste auch der PV um 1990 eine neue Unterkunft suchen. Er fand sie im Hotel Römertor in Oberwinterthur. Das Volkshaus dient heute teilweise als Flüchtlingsunterkunft.



Die Altersarmut und das winzige Privileg der Pensionsberechtigung

Man muss sich in die Verhältnisse der damaligen Zeit hineinzudenken versuchen. Es war ja so, dass nicht nur bei den Eisenbahnern Not herrschte. Im Gegenteil, in den 30er Jahren beneidete man die Bähnler um ihren kleinen Vorteil der Pension und war diese auch noch so bescheiden. Dabei gab es aber verschiedene Versicherungsarten. Die Trennung zwischen Beamten und Angestellten war noch ausgeprägt, da gab es auch die Einlegerkasse, Altrentner und Neurentner. Ganz schlechte Ansätze kassierten die Barrierenwärterinnen. Erst im Jahre 1969 wurde beispielsweise die Witwenrente von 33,5 auf 37% erhöht.

Die Generation der 2 Weltkriege 1914 - 1918 und 1939 - 1945

Die 100 jährige Geschichte der Sektion und viele, viele Einzelschicksale wurden durch zwei, in ihrer Grösse noch nie dagewesene Weltkriege geprägt. Kam es auch auf unserem Territorium zu keinen Kampfhandlungen, bedeuteten diese Perioden eine ungeheure physische und psychische Belastung. Und wenn jetzt gewisse Kreise der Schweiz Sympathie zu den Nazis vorwerfen wollen, so muss es deutlich gesagt werden: Die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften nahmen gegen das damalige Deutschland eine entschiedene Haltung ein. (Dies im Gegensatz zu gewissen rechtsbürgerlichen Kreisen)

Aus Angst vor den Nazis:

Alle Sektionsakten bewusst vernichtet

Im Jahre 1940 musste man täglich einen Ueberfall der Deutschen befürchten. Die "Fröntler" wie man sie nannte, hatten an Gewerkschaftsarbeit und Demokratie keine Freude. So wurden denn tatsächlich in einer Nacht und Nebelaktion sämtliche PV Akten in einem Tösstaler Bachtobel verbrannt. Eine unheimliche Situation muss dies gewesen sein, als das Feuer in die Nacht zu lodern begann.

Die böse Teuerung.....

Vielleicht einer der schlimmsten Feinde des Pensionierten-Portemonnaies war die - heute momentan gottlob nur minimalst vorhandene - Teuerung. Sie prägte die Nachkriegszeit ganz ausserordentlich. Weil jedoch der Pensionsanspruch nicht auf dem Wert der Gegenwart, sondern der Vergangenheit basiert, waren die

Pensionierten ganz speziell betroffen. Bei den Aktiven bildeten die Teuerungszulagen bald einen gewissen verbrieften Anspruch, bei den Pensionierten waren es "aus freien Stücken" gewährte kleinere Häppchen. 1956 wurde der Teuerungsausgleich gar einmal um soviel gekürzt, wie die AHV Renten-Auszahlungen bei der 3.Revision erhöht wurden. Der Ständerat hielt an den Abzügen fest und im Nationalrat scheiterte ein Antrag auf Verzicht der Kürzung mit 64 zu 66 Stimmen. Das Vorgehen hinterliess in dieser Zeit der rasanten Teuerung verständlicherweise bittere Gefühle bei den Pensionierten.

Markstein AHV

Endlich, auf den 01.01.1948 wurde sie eingeführt, die so wichtige Altersversicherung. Damit kam die erste Generation in den Genuss der Leistungen, welche noch keine Beiträge geleistet hatte. Allerdings klagen die Protokolle davon, dass vor dem 01.07.1883 geborene Personen nichts erhalten hätten, auch seien Witwen teilweise leer ausgegangen... Die SBB wollten da nicht in die Lücke springen, der seinerzeitige Personaldirektor Dr. Lobsinger habe dies abgelehnt. Bemerkung im Protokoll: *Das ist keine finanzielle, sondern eine moralische Frage.* Interessant ist, dass diese Frage der vor 1883 Geborenen auch 1966 wieder auftauchte. Jetzt wurden diese Benachteiligten an die in der Zwischenzeit entstandene "Altersbeihilfe" verwiesen.

Der umstrittene Koordinationsabzug

Die versicherten Verdienste wurden bei der Einführung der AHV um einen einheitlichen, sogenannten Koordinationsabzug gekürzt. (Koordinierung von Pension und AHV) Leitgedanke war, dass ein Grundbedarf nun durch die AHV abgegolten sei und die Bezüge im Ruhestand diejenigen der Aktivzeit nicht übersteigen dürften.

Immer wieder tauchte aber in der Folge die Frage auf: Ist der einheitliche, feste Koordinationsabzug nicht durch einen prozentualen zu ersetzen. Besonders die in unteren Lohnklassen pensionierten Mitglieder sahen darin eine grosse soziale Ungerechtigkeit. Bei allen Diskussionen darf nicht vergessen werden, dass es oft echte Existenzsorgen waren, welche diese engagierten Voten auslösten. Die Armut war gross, es war dies die Generation, welche gezwungen war, einen reinen Ueberlebenskampf zu führen.

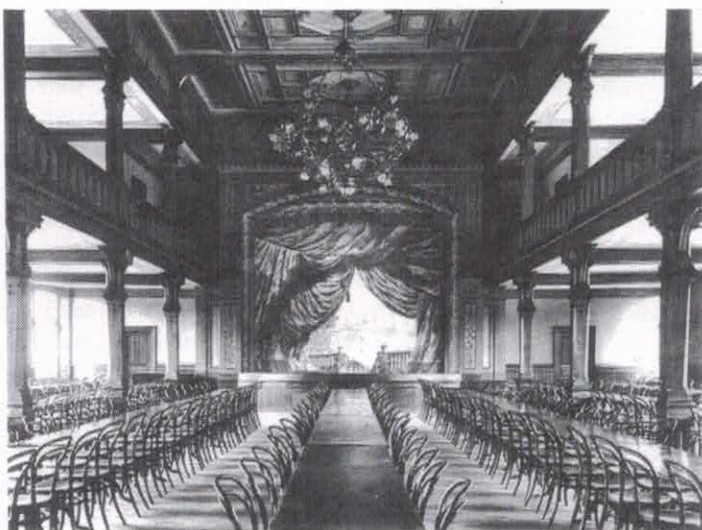
Casino Schaffhausen

Der schucke Bau verkörpert den damaligen architektonischen Schönheitssinn. Das Casino - Eigentum der Stadt Schaffhausen - beherbergte auch die PV-Versammlungen. Aufnahme aus dem Jahre 1912



Gastrecht auch im katholischen Vereinshaus

Der Schaffhauserhof (Aufnahme aus dem Jahre 1902) bot lange Jahre den einzigen Saal der Stadt. Er befand sich im kath. Vereinshaus. Hier fanden ebenfalls PV-Versammlungen statt. Das war zu jener Zeit noch nicht so selbstverständlich wie es beispielsweise heute wäre. Mit Genugtuung stellt man in unserer Zeit fest, dass die ehemalige Kluft zwischen Gewerkschaft und Kirche praktisch verschwunden ist.



Verwaltungsgebäude der GF

GF - oder eben Georg Fischer, dieses Unternehmen dominierte das Wirtschaftsleben der Stadt. Auch die Eisenbahn fand in der GF einen grossen Kunden. Auf dem Bild sehen wir gar die Ueberfuhr per Rollschimmel. Das dominante Gebäude mit dem aufgepfropften Uhrentürmchen ist heute im Besitze des Kantons Schaffhausen. Bild aus dem Jahre 1912

(Aufnahmen dieser Seite: Archiv Foto Koch Schaffhausen)



Und oft kam der Unterstützungsfond zum Zug

Immer wieder liest man vom Unterstützungsfond. Dieser Fonds wurde durch freiwillige Spenden und Ueberschüsse der Sektionskasse gespeisen. Garderobefrauen legten ihre spärlichen Batzen, manchmal Fr. 10.- manchmal Fr. 15.- für die Bedürftigen bereit. Stets zu Weihnachten gab es "Bescherungen." Die Betreuerinnen ermittelten die Notleidenden und überlegten sich, was wohl das Nötigste sei. Es gab Jahre, in denen Fr. 450.- bis Fr. 800.- verteilt wurden. 1980 wurde die Unterstützungskasse mit der Betriebskasse verschmolzen. In Protokollbüchern wird Klage erhoben: *"Teuerungszulagen zu Pensionen seien nur zu höheren Renten ausgerichtet worden, diejenigen, welche es am nötigsten gehabt hätten, seien leer ausgegangen."* (Die sachliche Richtigkeit dieser rudimentären Aussagen lässt sich nicht mehr überprüfen.)

80 jähriges Jubiläum wurde am 17.12.1979 gefeiert.

In seiner umfangreichen Laudatio erwähnte der damalige, aktive Präsident Willi Fischer, dass seit der Gründung nur 9 Präsidenten ihres Amtes gewaltet hätten. Ein Zeichen dafür, wie sehr immer wieder Kollegen bereit waren, langjährige Dienste zu leisten. Die Mitgliederzahl stieg stetig.

1920 = 200	1930 = 369	1960 = 734
1990 = 895	1994 = 982.	1998 = 1062

Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass die Frauen immer zahlenmässig leicht überwiegen. Nachdem die Bahn an und für sich eine Männerdomäne war, scheint dies interessant. Es erklärt sich jedoch aus der Tatsache, dass sich die Ehefrauen solidarisch als Lokalmitglieder dem PV zugesellten. Und ausserdem weiss man, dass das Durchschnittsalter der holden Weiblichkeit leicht höher liegt!

Präsidenten ab 1949:

Bis	1951	Jos. Stirnimann
1951 - 1971	Jakob Huber	gew. Zugführer
1971 - 1975	Burkhardt Vetsch	gew. Souchef
1976 - 1983	Willi Fischer	gew. Lokführer
1983 - 1989	Hermann Hitz	gew. Lokführer
1989 - 1994	Hans Bühler	gew. Rangiermeister

ab 1994

Hermann Stucki gew. Güter
verwalter

Der Sektionsvorstand bestand schon sehr früh aus 5 Männern und 2 Frauen, also Betreuerinnen. Als 1963 der Aktuar altershalber seinen Rücktritt gab und kein Nachfolger gefunden wurde, musste der Vice-Präsident auch noch als Aktuar wirken. Protokollbemerkung: *Wenn noch mehr Demissionen kämen, müsste der Vorstand noch mehr reduziert werden.!*

Ein Grüppchen Unentwegter zog stets am Karren

Wie in allen Vereinen, so auch beim PV Winterthur. Es sind immer nur einige wenige, treue Mitglieder, welche sich in der so nötigen Leitung, sprich Arbeit teilen. 1959 erhielt beispielsweise der Kassier eine Jahresentschädigung von Fr. 150.-, obwohl er noch den gesamten Beitragseinzug selber besorgen musste. Dabei hatte er oft auch Mühe, verweigerte doch beispielsweise eine Frau die Bezahlung: *"Wenn der 'Verband' nichts mache, müsse sie auch nicht bezahlen."*

Funktionäre heute

Es ist erfreulich, dass immer wieder Männer und Frauen bereit sind, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuführen. Braucht es doch einen grossen Einsatz, die so umfangreiche Sektion zu betreuen.

Präsident	Hermann Stucki
Vizepräsident	Otto Wülser
Aktuar (bis Febr. 99)	Ruedi Kugler
Aktuar (ab Febr. 99)	Paul Baumann
Kassier	Hans Fehr
Obmann der Betreuung:	Bühler Hans
Betreuerin	Rey Emmy
Betreuerin	Weiss Hanna

Die Mitarbeit bringt auch etwas

Alle, welche sich in irgendeiner Form in gewerkschaftlicher Tätigkeit engagiert haben, bestätigen es: Es war bereichernd. Es war keineswegs alles nur umsonst. Bereichernd zwar nicht im wirtschaftlichen, jedoch im menschlichen Sinne. Keiner, Keine möchte es nachher missen. Es ist ja schon so, wir sind nicht allein auf der Welt und gewisse Aufgaben lassen sich nun einmal vereint besser lösen.

Der Vorstand der Sektion PV Winterthur



v.L. nach R: Vordere Reihe: Emmy Rey, Johanna Weiss (Betreuerinnen)
Hintere Reihe Herren: Hans Fehr (Kasse) Hans Bayer (Zentralpräsident PV) Otto Wülser (Vice) Hans Bühler (ehemaliger Präsident) Ruedi Kugler (Vertreter Schaffhausen bis Febr.99)) Hermann Stucki (Präsident) Paul Baumann neuer Vertreter Schaffhausen ab Febr.99)

Eine Eisenbahner-Dynastie - 4 Generationen



Von Rechts nach Links

Josef Strebel, geb. 1899
Stellwerkwärter

Kurt Strebel, geb. 1927
Zugführer, Sohn des Josef

Peter Strebel geb. 1954
Zugführer, Sohn des Kurt

Sandra Hämmerli, geb. 1972
Betriebssekretärin
Enkelin des Kurt Strebel

Urs Strebel, geb. 1958,
SEV Sekretär
Sohn des Kurt Strebel

Erst 1973 ein vollwertiger Unterverband des SEV

Von 1899 - 1919 nannte man sich "Pensioniertenverein", das war eine lose, autonome Vereinigung. 1919 - 1972 sprechen wir von einem, an den SEV angelehnten "Pensioniertenverband."

Erst ab 1973 ist der PV ein vollwertiger Unterverband des SEV. Es war die Höhe des Monatsbeitrages, welche die Pensionierten nur zögernd zu einer Vollmitgliedschaft eintreten liessen. (Der Beitrag der Pensionierten war vorher sehr niedrig und hatte nur den Charakter eines "Zuschusses". Die Beanspruchung des "Gewerkschaftsamtes" durch Einzelanliegen von Pensionierten war eingeschränkt, wurde durch die Beiträge als nicht abgedeckt betrachtet.

Aus den Protokollen der 60er Jahre ist eine deutliche Unzufriedenheit gegenüber der Politik, aber auch teilweise gegenüber den SEV Instanzen herauszulesen.. Die Frage des Teuerungsausgleichs, der Alt- und Neurenten beherrschte in grosser Emotionalität die Versammlungen des PV Winterthur. Die Unzufriedenheit gipfelte in einer Entschliessung an der Delegiertenversammlung in Biel vom 13./14.Mai 1960. Es tauchen auch Namen von Bundesräten auf, mit denen man alles andere als zufrieden war: Streuli, Bourgknecht

Neue Rechte - höhere Beiträge

Statt dem bisherigen "symbolischen" Beitrag von Fr. 4.- pro Jahr bezahlen die Pensionierten neu den halben Betrag eines Aktiven, Witwen ein Viertel. Sonderregelungen bestehen für Bezügerinnen besonders niedriger Einkommen und die über 90-jährigen sind beitragsfrei.

Diese Erhöhung des Mitgliederbeitrages gab damals viel Gesprächsstoff und musste an einer spätern Versammlung nochmals zu Abstimmung gebracht werden, wurde dann aber einstimmig angenommen. Dies, nachdem der Präsident auf das Vorgehen der andern PV Sektionen aufmerksam machte..

Nun erhielten auch alle gratis den Eisenbahner. Denn noch 1921 liest man: Dringende Mitteilungen an die Mitglieder müssen auf dem "Circularweg" erfolgen, da nur 20 Mitglieder den Eisenbahner abonniert haben. Auch war der Besuch der "Milchküche" für Pensionierte nicht erlaubt, denn die Pensionierten waren auch an den Wohlfahrtseinrichtungen des SEV nur beschränkt beteiligt.. Gleichberechtigung bedeute aber - so wurde richtigerweise argumentiert - , dass die PV Mitglieder auch von

allen Wohlfahrtseinrichtungen profitieren könnten.

Themen: Rente, Teuerung, Fahrvergünstigungen, Krankenkasse

Die Traktandenliste der PV Versammlungen strotzt nicht mehr von Postulaten, Eingaben und Resolutionen, wie sie bei den Aktiven gebräuchlich sind. Aber einige Substanz beanspruchten in der Vergangenheit und wohl auch in der Zukunft diese Fragen. So muss daran erinnert werden dass, - wer sich im Ruhestand befand - lange Zeit keine Freifahrtscheine erhielt. In einem Vorstoss aus dem Jahre 1955 wurden bescheidene 2 "Freikarten" pro Jahr gefordert. Besonders als 1990 das Viertelsbillet wegfiel, gab es eine grosse Unruhe. Inzwischen haben jedoch Viele die Vorteile der sehr guten Jahresfahrkarte schätzen gelernt. Pensionierte sind oft auf Achse!

Ungelöst sind nach wie vor die hohen Krankenkassenprämien. Die Zusatzversicherungen für Halbprivat sind beinahe und für Privat vollends unbezahlbar geworden.

Winterthur und Schaffhausen

Erstmals im Jahre 1970 erschien ein Versammlungsbericht des PV Winterthur im "Eisenbahner". Bis 1979 hiess die Sektion "Winterthur und Umgebung", dann wurde sie in Winterthur-Schaffhausen umgetauft. Jährlich werden seit 1982 2 Versammlungen in Schaffhausen und deren 7 in Winterthur durchgeführt. 'Mit Freude darf die Tatsache erwähnt werden, dass der Versammlungsbesuch immer sehr gut war und dies auch heute noch ist. Generalversammlungen vereinten bis 330 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, an den im Jahre 1983 eingeführten Weihnachtsfeiern finden sich regelmässig über ca. 450 Pensionierte ein.

PV Chor und Alte Garde

6 musikbegeisterte Lokführer gründeten sie einst, die heute recht grosse und bunte "Alte Garde". Dieses stramme Musikkorps verkörpert so richtig die auch für Pensionierte wichtige lebenslange Anstrengung zu einer gewissen Leistung, zum Erhalt der Daseinsfreude. Die "Alte Garde" vermag die Versammlungen mit ihren schmissigen Melodien stets erneut zu begeistern. Desgleichen der PV-Chor,

welcher ebenfalls von Pensionierten gegründet wurde. Beide Vereine wurden und werden finanziell unterstützt und früher gar pro Auftritt entschädigt. Dazu mussten seinerzeit immer die Rechnungen vorgelegt und Gesuche um höhere Beiträge genauestens begründet werden. Die Notenstände der alten Garde wurden 1957 gar durch die Sektion bezahlt, ebenso Liederbüchlein des Chores. Einmal, so liest man, sei 1968 der Vorstand des Chores wegen den Finanzen in Globo zurückgetreten und 1967 sei die "Alte Garde" einmal aus "Trotz" nicht auf eine Reise mitgekommen. Heute zeichnen hervorragende Beziehungen das Verhältnis zum PV aus. Die Alte Garde wird von Otto Fehr und der PV Chor von Willi Ulrich präsiert. Achtung gebietet die Tatsache, dass beispielsweise der Chor immer noch besteht, hiess es doch bereits in einem Protokoll des Jahres 1957: Das Chörli könne in Zukunft nur noch 2 Lieder singen, der Bestand sei überaltert, die Proben schwierig.

Jetzt sind alle gleich, vorbei die Klasseneinteilung

Der Eisenbahnbetrieb fusst in seiner Struktur sehr stark auf Aemtern, Klassen, scharfen Hierarchien. Die Abgrenzungen zwischen Beamten und Arbeiter, zwischen dem Lokführer und dem Rangierer waren früher sehr ausgeprägt, heute sind sie etwas abgeschwächt, aber immer noch vorhanden. Nicht so bei den Pensionierten. Nun sitzt man unterschiedslos zusammen, geniesst die freie, meist durch das persönliche "Du" erleichterte Atmosphäre. Ohnehin glauben wir, dass sich die Gepflogenheiten des Umgangs miteinander gegenüber früheren Zeiten verbessert haben. Dazu hat sicher auch beigetragen, dass 1957 nach jahrelangen Diskussionen über eine Doppelmitgliedschaft im Sinne eines Verbleibens beim heimischen Unterverband eine klare Lösung gefunden wurde: Die Doppelmitgliedschaft fällt weg. Das schliesst nicht aus, dass man die Versammlungen des einstigen Unterverbandes als Gast besuchen kann. Aber "organisiert" sind die Pensionierten über alle Kategorien hinweg nun beim PV.

Pensionierte sind heute aktiv

Die Schwelle vom Aktiven zum Pensionierten scheint heute leichter zu überschreiten als auch schon. Dies beweisen auch die vielen freiwilligen, vorzeitigen Pensionierungen. Zwar gibt es sicher auch heute noch Kollegen und Kollegin-

nen, welche dem neuen Abschnitt mit Sorge entgegensehen, ihn nicht auszufüllen vermögen. Unsere Betreuerinnen und Betreuer sind zur Hilfe gerne bereit. Sie erfüllen in unserer Sektion eine äusserst wertvolle Aufgabe. Sehr wichtig ist es, das Selbstvertrauen zu erhalten, ja bewusst zu stärken. Dies gilt auch für die Politik: Wir sind keine Almosenempfänger, wir haben unsern Dienst im Leben geleistet.

Eine grosse Fluktuation

In allen Protokollen und Unterlagen lesen wir über die Neueintritte und minutiös sind die unzähligen Todesfälle aufgelistet. Alle diese sauberen Einträge sind mit einer grossen Arbeit verbunden. Man möchte hier mit den Dichtern sprechen; Wer kennt sie all die Namen, die Menschen, die da vor uns Lebenden abgeschieden sind. Auch die Berufsbezeichnungen führen in die Vergangenheit: Wer weiss noch um den Weichenwärter, den Rechnungsführer, den Zugsgehilfen? Alle haben sie jedoch am Aufbau der Bahn mitgewirkt, haben eine begrenzte Zeit am Rade mitgedreht. Die gute Bahn welche wir heute haben, beruht auch auf den Leistungen der Vergangenheit.

Die PV Versammlungen bedeuten vielen etwas Heimat

Alte Arbeitskameraden zu treffen ist - zumindest wenns einigermaßen mit ihnen klappte - immer wieder eine Freude. Parallel dazu haben sich aber auch Freundeskreise unter Frauen, - oftmals schon verwitweten - ergeben. Darum ist es nicht verwunderlich, dass die holde, schmuckvoll angegraute Weiblichkeit ebenso stark vertreten ist wie das um einige Haare leichter gewordene starke Geschlecht.

Reminiszenzen vergangener Tage

Es war am 30. Nov. 1962, als alle strammen männlichen Vorstandsmitglieder zur "Kerzenreinigungsaktion" aufgebeten wurden. Zu reinigen waren zwar nicht die Kerzen, aber deren Halter. Dies für die bevorstehende Weihnachtsfeier. Am 5. Dez. hatten sie ausserdem zum "Tannreis-sammeln" anzutreten. 650 Stück Gebäck zu je 35 Rappen und 1800 Kerzen wurden gekauft. Die Kerzen mussten aber fürs kommende Jahr vorgelagert werden, damit sie länger brennen.....

Wir blättern in alten Protokollen und picken heraus...

Die Winterthurer gratulieren dem Nationalrats- präsidenten Robert Bratschi

Vorstandssitzung vom 02.01.1958

Kollege Jakob Huber gab Kenntnis von der umfangreichen Korrespondenz. Kollege Robert Bratschi verdankte die an ihn vom PV Winterthur gerichtete Glückwunschadresse zur Wahl als Präsident des Nationalrates für 1958.

Der Name Bratschi ist allen Älteren bekannt. Diese markante Persönlichkeit prägte den Einheitsverband als dessen Generalsekretär während Jahren. Gross war sein Einsatz als aufrechter Sozialdemokrat für die Errichtung der AHV. Den Sonntag des 6. Juli 1947, als das grosse Werk vom Schweizervolk mit 79,3% Ja Stimmen angenommen wurde, soll Bratschi als seinen Glückstag bezeichnet haben.

Von 1920 - 1953 war Bratschi erster Mann im SEV und volle 45 Jahre Nationalrat. Später amtierte er als Direktor der BLS und wurde durch den ebenso bekannten Hans Düby abgelöst, dessen früh verstorbener Vater einst ebenfalls dem SEV vorstand. Bratschi (1891 - 1981) prägte als der grosse Erbauer des Einheitsverbandes bei seinem Rücktritt das uns allen unvergessliche Wort: "Heit Sorg zum SEV"

Einst mit dem Zentralpräsidenten das Heu nicht auf der gleichen Bühne (1958)

ZP Vogel habe sich aufs hohe Ross geschwungen, er Vogel wolle nicht nur Briefträger spielen. Huber und seine Vorstandskollegen bezeichnen dies als Anrempelei, ja Pöbelei. So könne das getrübte Verhältnis zum ZP nicht verbessert werden. (Allerdings traf man sich später in Versöhnlichkeit) Wir sind froh, dass das Verhältnis auch heute ein Gutes ist.

Und recht hart auch gegen die "Gewerkschaftssekretäre"...

Die Winterthurer waren auch in vielen Sachfragen kämpferisch, ja oft aufmüpfig. So griffen sie 1954 den Kollegen Fell des Gewerkschaftsamtes wegen der geplanten Streichung der Kalenderversicherung an, rechneten 1955 dem SEV minutiös vor, was er den Pensionierten denn für ihr Geld biete und ob diese dem SEV denn eigentlich nur den "Zahlmann"

spielen müssten, ohne wesentliche Rechte zu besitzen. Schliesslich sei der SEV mit den langjährigen Beiträgen grossgeworden! Und die Differenzen zum SEV seien nicht auf Streitsucht, sondern auf den Kampf für die Schwachen zurück zu führen. 1967 wurde die Kalenderversicherung denn auch wieder gewährt.

Altrentner oder Freifahrtscheine (1958)

Grosse Anstrengung versprach Kollege Haudenschild vom SEV zu unternehmen, um auch für die Pensionierten eine beschränkte Zahl Freifahrtscheine zu erreichen. In der Diskussion wurde von einem Mitglied allerdings die Frage aufgeworfen, ob es nicht klüger wäre, alle Anstrengungen darauf zu verwenden, endlich die Bezüge der Altrentner an die Neurentner anzugleichen, das sei doch wichtiger als Freifahrtscheine.....

Senioren haben oft andere Meinungen

Der ältere Mensch ist oft nicht mit allem einverstanden, was Junge für problemlos finden. So waren beispielsweise seinerzeit einige Austritte zu verzeichnen, als der SEV gegen die sogenannte Schwarzenbach Initiative zur Eindämmung der Einwanderung Stellung nahm.

Auch heute, ergibt sich in der Flüchtlingsfrage eine Polarisierung. Tatsache ist, dass sich viele Senioren unter den vielen fremden Gesichtern nicht mehr so wohl fühlen. Auch in der Frage der Versicherungsleistungen für Arbeitslose scheiden sich oft die Geister. Wichtig wird jedoch sein, sich stets eine differenzierte, kritisch-aufgeschlossene Haltung zu erhalten.

Delegiertenversammlung PV in Winterthur

Am 03.05.1958 organisierte die Sektion eine gesamtschweizerische Delegiertenversammlung. Generalsekretär Hans Düby und Verbandspräsident Rüfenacht waren nebst 100 anderen Teilnehmern anwesend. Düby nannte als wichtigstes Problem die Frage des Einbaus der Teuerungszulagen in die Renten.

Am Rande sei vermerkt: Zum Nachtessen gabs: Suppe, Kalbsschnitzel, an Rahmsauce mit Champignons, Nudeln, Salat, Ananas mit Maraschino Fr. 6.-

Protokollvermerk: Die Frage von Trinkgeld an die Balletratten ist noch ungelöst....Der Präsi stellt sein Auto zur Rekognoszierung der Route für die Stadtbesichtigungsfahrt zur Verfügung.

Pensioniertenreise im Extrazug

Das war dazumal noch möglich: Ein Extrazug mit 5 "Leichtstahlwagen" entführte am 16.06.1958 eine grosse Schar ins Emmental. Wie Kinder hätten sich die "alten Leutchen" auf die Fahrt gefreut, schreibt der Protokollführer. (Man beachte den seither vollzogenen Wandel der Sprache und das in der jetzigen Zeit gestärkte Selbstvertrauen des Alters: Heute würden sich die Pensionierten zu Recht nicht gerne mehr als "Leutchen" bezeichnen lassen.)

Missgunst gegen die Beamtenbillette

Eine Andelfingerzeitung habe geschrieben, die Tarifierhöhung sei darauf zurückzuführen, dass die Beamtenbillette immer noch so billig seien. Der PV rief auf, diese Zeitung abzubestellen. (1958)

Immer wieder: In Not geratene Mitglieder

Kein Protokoll ohne Vermerk über Mitglieder, welchen finanziell geholfen werden musste. Auch die "Hülfskasse" wird immer wieder in Anspruch genommen.

Den Sack schlagen statt den Esel....

Ja, das gabs schon früher: Austritte aus der Gewerkschaft, weil man mit etwas nicht zufrieden ist, für das jedoch der Berufsverband nichts kann. So kündigte beispielsweise 1954 eine Witwe ihre Mitgliedschaft, weil ihr die "Kopfquote" (Koordinationsabzug) erhöht wurde.

Kultur und Naturverbundenheit hatten ihren Platz an den Versammlungen

Immer wieder wurden die Versammlungen durch Lichtbilder und Filmvorträge bereichert. Ein später in seinen geliebten Bergen verunglückter Lokführer Buess erfreute beispielsweise mit Bildern aus dem Tödimassiv. Das Farbdia hatte in jenen Jahren seinen Höhepunkt. Am 1.4.1957 sprach gar Professor Dr. Kriesi über die Dichter Wilhelm Busch und Gottfried Keller.

Als man noch die Pension am Schalter holen ging....

Das waren noch Zeiten, als sich die Winterthurer Schalterhalle jeweils am ersten des Monats mit Pensionierten füllte. Der Schalter wurde daraufhin am Auszahlungstag mit einem

zusätzlichen Mann verstärkt. Heute haben die Rentnerinnen und Rentner die Vorteile der bargeldlosen Auszahlung auf ein Konto schätzen gelernt, nachdem sie einst diesem neuen Verfahren - teilweise sehr emotional - ablehnend gegenüberstanden.

Im Kalender geblättert...

1918 Generalstreik, die Bahn stand still. Da, wo heute die EPA steht, standen Bahnarbeiter und "speuzten" von der Brücke auf das Militär. Lokführer sassen auf den Schienen. Alles stand still.

1948 Endlich AHV

1956 keine Weihnachtsfeier wegen der Ungarnkrise

1957 Die Sektion erhält aus der Liquidation der Eisenbahner-Baugenossenschaft Fr. 5000.- in bar.

1958 Der Zürcher Kantonsrat bezeichnet sich nicht zuständig, den ehemaligen Angestellten der eingestellten Zürcher-Oberländerbahnen (UeBB, Uster-Oetwil-Wetzikon-Meilen) Teuerungszulagen zu gewähren. Da weder die VZO noch der Kanton zur Hilfe bereit waren, mussten schliesslich die Gemeinden helfen.

1960 In der Totenehrung wurde auch des verstorbenen Generals Henri Guisan gedacht.

1972 Die Erhöhung des Mitgliederbeitrages löst eine ausserordentliche GV aus.

1980 Eröffnung der Flughafenlinie.

1982 Erste Abstimmung über Schwerverkehrssteuer.

1985 Unterschriftensammlung zur Förderung des öffentlichen Verkehrs. Ueberfremdungsdiskussionen flammen wieder auf.

1986 Neue Alters-Betreuungsformen: Pro Senectute, Spitex, Senioren für Senioren beschäftigen uns.

Ein Vorschlag des Vorstandes, die Anzahl der Versammlungen zu reduzieren, wird von den Mitgliedern abgelehnt.

Ausblick

Der PV Winterthur-Schaffhausen feiert seine 100 Jahre am 08. November 1999. Ab diesem Datum zählt man noch 53 Tage bis zum Anbruch des neuen Jahrtausends. Alle Menschen, denen es vergönnt sein wird, diesen Wechsel zu erleben, werden einen Moment stille halten. Die Christenheit wird sich daran erinnern, dass die Zählung der Jahre einst mit der Geburt Jesu begonnen wurde. Beeindruckend und des Nachdenkens wert ist dabei die Tatsache, dass der Glaube in seiner Grundlage doch erhalten blieb, dass er vielen Menschen Hilfe und eine gewisse moralische Richtschnur bedeutete und dies weiterhin tut. Diesen Aspekt berücksichtigte unsere Sektion in den Adventsfeiern, an welchen regelmässig ein Pfarrer zur grossen Teilnehmerschar sprach. Die Besuchsdienste, Gratulationsbesuche, ja die Versammlungen sind ebenso als Dienst an der Gemeinschaft zu sehen.

Die Welt hat sich verändert...

Einen ungeheuren Wandel haben unsere Pensionierten, sowohl in ihrem einstigen Berufsleben als auch im gesamten Dasein erleben und bewältigen müssen. Es scheint jetzt aber, dass die Rasanzt, die Tiefe und besonders auch die Auswirkungen der Veränderungen sozusagen erschreckend zugenommen haben. Das ist für ältere Leute oft schwer zu begreifen. Da drückt manch einst tüchtiger Berufsmann, manch tapfere, für ihre Kinderschar besorgte Hausfrau nun ganz hilflos auf all die kleinen Knöpfe, welche uns die Elektronik in der Neuzeit beschert hat. Der Computer beherrscht das Feld. Viele haben das neue Mittel entdeckt, anderen ist es ganz einfach nicht mehr zuzumuten.

Was geht mit unserer Pensionskasse?

Einschneidend sind die Veränderungen beim einstigen Arbeitgeber SBB. Auf den 01.01.1999 ist sie zur AG geworden, der Status einer sicheren Beamtung ist weggefallen. Mehr beschäftigt die Pensionierten allerdings, was mit ihrer Pensionskasse geschieht. Man hörte da so viel: Von Bundespensionskassen bei denen angeblich das Chaos herrschen würde, man musste annehmen, dass da auch bei der AHV der Topf leer sei. Die SBB Pensionskasse muss tatsächlich beim Uebergang an die SBB-AG saniert werden. Diese Notwendigkeit der Milliarden-Einspeisung ist jedoch nicht auf falsche Führung zurückzuführen. Vielmehr entband der Bund die SBB von jeher von der

Verpflichtung, ihre Arbeitgeberbeiträge in voller Höhe zu entrichten. Die Eidgenossenschaft war der Garant. Jetzt, da alles Heil in der Privatwirtschaft gesucht wird, muss die Bundeskasse dies nachzahlen.

Shareholder ist das neue Zauberwort

Auch die Pensionskassen, die AHV müssen nun auf dem Kapitalmarkt ihre Gelder gewinnbringend anlegen. Im Jahre 1997 war die Summe des Wertpapierertrages der Schweiz grösser als das gesamte Arbeitseinkommen. Dieses Primat des Kapitals, des ausschliesslichen Denkens in Geldwerten prägt den Jahrtausendwechsel. Es gibt allerdings namhafte Volkswirtschaftler, welche die Rückbesinnung auf andere Werte, die Rückkehr zur "Anständigen Gesellschaft" fordern.

Die alten Strassen noch....

Der ältere Mensch hat es in dieser Zeit der Umwälzung oft nicht leicht. Die vertraute Umgebung geht durch einen ungebrochenen Bauboom verloren, auf der Strasse sind mehr und mehr fremde, viele fremdländische Gesichter anzutreffen. Da tut es oft gut, beim Gang durch die Schaffhauser Altstadt oder durch die Winterthurer Marktgasse bekannte Gesichter von PV-Angehörigen zu erkennen, ein paar Worte zu wechseln.

Das Alter ist auch eine Aufgabe

Lebewesen sind in ihrer Grundform auf einen Alterungs- und Abbauprozess programmiert. (Das in uns gespeicherte Alterungs-Gen wird hoffentlich nie geknackt werden können. Sonst könnten sich die Reichen gar noch ein längeres Leben erkaufen.)

Dieser - naturgewollte - Abbauprozess verlangt jedoch ebenfalls eine bewusste Bewältigung. Vieles ist jetzt gegeben und festgeschrieben, die monatlichen Bezüge lassen sich nicht mehr durch Leistung-Beförderung steigern, der eingeschlagene, vielleicht nachträglich als falsch betrachtete Lebensweg, begangene Fehler, all diese Fakten sind nicht mehr zu ändern. Krankheiten können dazukommen, Müdigkeit stellt sich ein. Da ist es gut sich zu sagen: Dies ist mein Weg, ich will ihn möglichst verantwortungsbewusst und tapfer gehen. Ich will auch das viele Schöne und Gute dieser interessanten Welt, dieses insgesamt doch reichen und einmaligen Lebens sehen. Ein kleiner Mosaikstein dieser Lebensvielfalt stellte auch die Gewerkschaft dar.

Der PV-Chor

trug sehr viel zu den Versammlungen bei. Er bildet nach wie vor an den Versammlungen einen wichtigen Schwerpunkt, eine bekannte Grösse. Frau Nydegger führt ihre Mannen durchs Programm



Die Alte Garde

wird ihrem Namen im Grunde nicht gerecht. Was denn da eigentlich alt sein soll, fragte sich wohl schon macher begeisterter Zuhörer, oder Zuhörerin. Die schmissigen Melodien sind jedenfalls genau auf das dankbare Publikum zugeschnitten-

Ein voller Saal

ist beim PV Winterthur-Schaffhausen keineswegs eine absolute Seltenheit. Immer wieder ist es erfreulich, wie sich die Reihen füllen, wie sich Bekannte grüssen, wie Seniorinnen und Senioren um 17h irgendwie bereichert den Heimweg antreten.



Eines sollte nie vergessen werden:

Jede Generation hat das Ihre beigetragen, hat am Rade gedreht.. So wie Rom nicht an einem Tage erbaut wurde, so bildeten die einstigen Leistungen eines jeden Eisenbahners, jeder Eisenbahnerin die Grundlage für das heutige, grosse und einwandfreie Unternehmen.

Die gute, moderne Bahn, wie sie der privatwirtschaftlich angelehnten SBB-AG jetzt übergeben werden kann, wurde noch vom zurzeit gerne belächelten "Bundesbeamten" erschaffen.

Pensionierte von Heute essen demnach kein Gnadenbrot, sondern haben ihren Anspruch redlich verdient.

Quellenangaben:

Jubiläumsschrift 40 Jahre PV von J. Müller

Jubiläumsschrift 75 Jahre Unterverband PV von Arnold IslerPV